

## Einleitungstext

Wie kein anderer Musiker dieses Planeten hat **João Donato**, angefangen in den fünfziger Jahren bis hinein ins XXI. Jahrhundert, Bossa Nova, Samba, Baião, Bolero, Jazz, Konzertmusik, populäre Schlager, Themen für Soloinstrumente, elektronische Klänge und sogar Funk, Hip-Hop und Rock, als Akkordeonist (mit Tom Jobim am Klavier) und dann als Pianist (mit dem Klarinettisten Paulo Moura) und an der Spitze seiner Gruppe von Musikern mit der Platte *“Chá Dançante“* widerhallen lassen. Der musikalische Wirbelsturm überdauerte ein halbes Jahrhundert und dauert weiterhin an.

Auf die natürliche Begabung seines Partners anspielend nannte ihn Gilberto Gil „João Dó Nato“ (*auf Portugiesisch “nato” ist geboren, also João Do geboren*). Und Gil selbst berichtet: „Ich machte einmal dieses Spiel mit dem Namen meines lieben João, um den klaren Eindruck seiner physischen Einheit mit der Musik wiederzugeben, den er mir verursachte. In Wahrheit war es meinerseits keine Spielerei, denn ich wusste, dass João zusammen mit der Musik eine Art Zauber-Ei bilden, er und die Musik Eiweiß und Dotter. Es ist wirklich Donato der stets Musiknoten ausbrütet und zur Welt bringt. Gil und Donato komponierten gemeinsam einige der langlebigen Nummern der brasilianischen Musik: *“A paz“*, *“Lugar comum“*, *“Terremoto“*, *“Emoriô“*, unter anderen.

In seinem Buch: *“Cançoneiro Jobim“* schreibt der Journalist Sergio Augusto, Joao Gilberto habe auf die Frage, woher er seine Inspiration zur Schaffung des Rhythmus des Bossa Nova nehme, geantwortet: *“er habe es gelernt, indem er Joao Donato beim Klavierspielern zugeschaut habe.“* Ursprünglich Musiker instrumental, sah er seine Themen umgeformt in Singstücke, ausgestattet mit Texten von Gilberto Gil, Chico Buarque, Caetano Veloso, Lysias Ênio, Abel Silva, Ronaldo Bastos, Paulo André Barata, Norman Gimbel, Sidney da Conceição, Ruben Confeti, Gutenberg Guarabyra, Arnaldo Antunes, Marisa Monte, Carlinhos Brown, Martinho da Vila. Cazuza und sogar João Gilberto. So entstanden: *“A rã“*, *“Simples carinho“*, *“Gaiolas abertas“*, *“Amazonas“*, *“Minha saudade“*, *“Nasci para*

*bailar*". *"Doralinda"*, *"Surpresa"*, *"Naquela estação"*, *"Até quem sabe"*, *"Everyday"*, *"É menina"* und *"Xangô é de Baé"*.

Der Kritiker Zuza Homen de Melo sagt wörtlich: "Seine Arbeit wurde ohne Dringlichkeit entdeckt, in dem Maße in dem sich die Texte seinen Themen einfügten. So ließ er die Rolle des von Musikern und Vokal-Gruppen bewunderten Schöpfers des "Früh-Bossa Nova", des "lateinischen Jazz-Musikers", der in den sechziger Jahren in Kalifornien spielte, hinter sich. Donato verwandelte sich von Autor musikalischer Themen zum Komponisten, er wurde der "Gestiefelte Kater" der brasilianischen Musik.

Und fortfahrend mit Zuza, der Donatos Musik beschreibend sei charakterisiert als "original, exzentrisch, heterodox, und wesentlich harmonisch. Die jugendhafte Melodie verbirgt eine Verkettung subtiler Modulationen, Besitzt harmonische Durchführung bis zur brillanten Auflösung. Der Rhythmus, Verspätung vortäuschend, verleiht einen inneren tänzerischen Impuls, der durch die Synkope verstärkt wird. Bei Beendigung des Liedes zeigt sich erst die Folgerichtigkeit der einzigartig Durchführung, ausgehend von einer so einfachen Idee".

Der amerikanische Schriftsteller Allen Thayer unterstreicht, dass der Stil Donatos, ohne einen eigenen Namen eines musikalischen Stiles zu besitzen, einen eigenartigen Klang darstellt, der schon in den ersten Takten aller seiner Werke sofort erkennbar wird. Seine Kompositionen sind scheinbar einfach, seine Arrangements aber harmonisch komplex(...) sie offenbaren verwickelte Einzelheiten erst nach mehrmaligem Anhören.

Für den Schriftsteller und Verfasser von Liedtexten Nelson Motta, "ist João Donato ein Großer unter den Großen, der Tom Jobim zu seinen großen Bewunderern zählte, ein vollkommener Stilist des Bossa Nova mit leichtem Swing, flüssigen und wie Flüsse fließenden Melodien". Der Journalist Ruy Castro sieht in der Musik Donatos einen "ständigen musikalischen Wirbelsturm, der den klassischen Bossa Nova in sich aufnahm und in der Wiedergabe ein in der Zukunft wirkendes Element schuf, das wir erst jetzt, im neuen Jahrtausend, empfinden können.